

Welche Vorurteile haben Jugendliche gegenüber schulvermeidenden Schüler:innen?

Ergebnisse einer Schüler:innenumfrage

Maximilian Ackermann, Thomas Schempp, Prof. Dr. Elena von Wirth
Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie, Klinische Psychologie des Kindes- und Jugendalters

Hintergrund

Vorurteile können im Rahmen des „Self-labeling“¹ zur Entstehung und Aufrechterhalten von Schulvermeidung beitragen.
Eine erfolgreiche Schulrückführung berücksichtigt die Gefahr einer Stigmatisierung durch Schulvermeidung³.

Konzeption des „Trierer Fragebogens zu Stigmatisierung von Schulvermeidung“ (TSS-J)

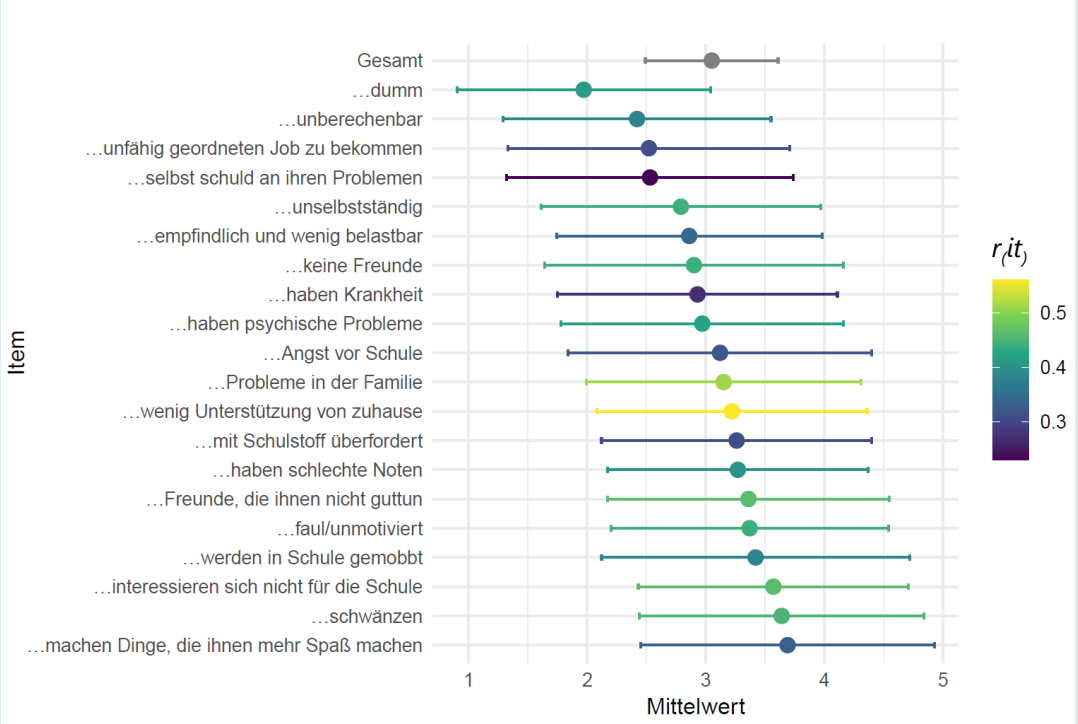
- Qualitative Interviews mit schulvermeidenden und nicht betroffenen Jugendlichen zur Erstellung eines Itempools.
- Übernahme der Itemstruktur der „Self-Stigma of Mental Illness Scale“ (Corrigan, 2018):
 - Skala Awareness (wahrgenommene Stigmatisierung): „Ich denke, die Öffentlichkeit glaubt, die meisten Jugendlichen, die nicht in die Schule gehen...“
 - Skala Agreement (persönliche Stigmatisierung): „Ich denke, die meisten Jugendlichen, die nicht in die Schule gehen...“
- Partizipative Fokusgruppen mit schulvermeidenden Jugendlichen zur Überprüfung der Inhaltsvalidität sowie Itemreduzierung.

Erhebung an drei Schulformen

- Realschule ($n = 173$)
- Integrierte Gesamtschule ($n = 141$)
- Gymnasium ($n = 40$)

Gesamtstichprobe: $n = 354$ Schüler:innen
Alter: 10-18 Jahre ($M = 13.2$ Jahre, $SD = 2.0$ Jahre);
Geschlecht: weibl. = 41%, männl. = 56%

Deskriptive Statistiken und Itemanalysen Skala „Agreement“



Anmerkung: Itemausprägung 1 = stimmt nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = teils-teils, 4 = stimmt eher, 5 = stimmt; Deskriptive Statistiken eingeschlossenes n auf Itemebene $n = 342-348$, Itemanalysen $n = 319$; r_{it} = Item-Trennschärfe, Cronbachs- α (Item entfernt) konstant über alle Items bei $\alpha = .81 - .82$.

Ergebnisse auf Skalenebene

- Die Awareness ($M = 3.20$, $SD = 0.45$) der Schüler:innen liegt signifikant höher als das eigene Agreement ($M = 3.05$, $SD = 0.56$) ($t(331) = 5.38$, $p = <.001$).
- Kein Zusammenhang des Agreements der Schüler:innen mit deren Geschlecht, Alter oder besuchter Schulform der Schüler:innen.

Mustermatrix der explorativen Faktorenanalyse (EFA) der Skala „Agreement“

Item	Subjektive Theorien	Vorurteile
...unfähig geordneten Job zu bekommen		.51
...selbst schuld an ihren Problemen		.59
...dumm		.55
...unberechenbar		.52
...unselbstständig		.64
...interessieren sich nicht für die Schule		.76
...haben psychische Probleme	.69	
...haben Krankheit	.55	
...schwänzen		.67
...empfindlich und wenig belastbar	.34	
...faul/unmotiviert		.74
...machen Dinge, die ihnen mehr Spaß machen		.66
...haben schlechte Noten		.40
...Angst vor Schule	.71	
...mit Schulstoff überfordert	.46	
...wenig Unterstützung von zuhause	.69	
...Probleme in der Familie	.72	
...Freunde, die ihnen nicht guttun	.54	
...keine Freunde	.67	
...werden in Schule gemobbt	.73	

Anmerkungen: Dargestellt sind Faktorladungen $\geq .30$ (Maximum-Likelihood-Extraktion, Promax-Rotation).

Ergebnisse auf Faktorenebene

- Es bilden sich zwei Faktoren ab (EFA):
Faktor 1: „Subjektive Theorien“ ($\alpha = .85$)
Faktor 2: „Vorurteile“ ($\alpha = .86$)
- Skalenvergleich auf Faktorenebene:
 - Die durch die Schüler:innen in der Öffentlichkeit wahrgenommenen Vorurteile liegen signifikant höher als ihre persönlichen Vorurteile ($t(339) = 9.72$, $p <.001$).
 - Die persönlichen subjektiven Theorien der Schüler:innen liegen signifikant höher als die in der Öffentlichkeit wahrgenommenen subjektiven Theorien ($t(340) = -3.44$, $p <.001$).
- Geschlechtsspezifische Unterschiede der Skala Agreement:
 - Jungen weisen signifikant mehr Vorurteile auf als Mädchen ($t(294.48) = 5.04$, $p <.001$).
 - Mädchen zeigen einen signifikant höheren Wert subjektiver Theorien als Jungen auf ($t(302.61) = -4.98$, $p <.001$).
- Auch auf Faktorenebene kein Zusammenhang mit Alter oder besuchter Schulform.

Implikationen

Praxis: Ein geschlechtssensibler Umgang mit Vorurteilen im Kontext schulischer Reintegration erscheint sinnvoll.
Forschung: Gibt es einen Zusammenhang zwischen geschlechtsspezifischen Subskalenwerten (Vorurteile, Subjektive Theorien) und der Form von Schulvermeidung?

Quellen

¹ Ahuvia, I. L., & Link, B. G. (2025). The Mental Illness Self-Labeling Model. *Clinical Psychological Science*.
² Corrigan. (2018). *A Toolkit for Evaluating Programs Meant to Erase the Stigma of Mental Illness*. Illinois Institute of Technology.
³ Reißner, V., Hebebrand, J., & Knollmann, M. (Eds.). (2015). *Beratung und Therapie bei schulvermeidendem Verhalten: Multimodale Interventionen für psychisch belastete Schulverweider*. Kohlhammer.

